



**21.02.2021**  
**Réka Juhász**  
**zum Anhören: [YouTube](#)**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und vom Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

Zurück zum Ursprung ... wie anders könnten wir denn in diese vorösterliche Zeit aufbrechen, als mit einem der aussagekräftigsten Texte über die Beziehung zwischen Menschen und Gott. Wir hören den Predigttext, der den ganzen Menschen in den Blick nimmt: den mächtigen und den zugleich bedürftigen Menschen.

Ich lese ausgewählte Verse aus der (zweiten) Schöpfungsgeschichte der Bibel.

Zu der Zeit, als Gott der Herr Erde und Himmel machte,

wuchs noch nichts auf der Erde. Es gab keine Sträucher auf dem Feld und auch sonst keine Pflanzen. Denn Gott der Herr hatte noch keinen Regen auf die Erde fallen lassen. Es gab auch keinen Menschen, der den Erdboden bearbeitete.

Wasser stieg aus der Erde auf und tränkte den ganzen Erdboden.

Da formte Gott der Herr den Menschen aus Staub vom Erdboden. Er blies ihm den Lebensatem in die Nase, und so wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. [...]

Gott der Herr nahm den Menschen und brachte ihn in den Garten Eden. Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.

Gott der Herr sprach: »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen – ein Gegenüber, das ihm entspricht.«

Gott der Herr formte aus dem Erdboden alle Tiere auf dem Feld und alle Vögel am Himmel. Dann brachte er sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde. Jedes Lebewesen sollte so heißen, wie der Mensch es nannte.

Gen 2,4b-7.15.18-19 (Basisbibel)

Liebe Gemeinde,

woher kommen wir, wohin gehen wir, wer sind wir eigentlich?

Auf diese existenziellen Fragen menschlichen Lebens haben Sie soeben aus dem heutigen Predigt-

text eine der schönsten Antworten gehört.

Warum ich das behaupten darf? Weil die Schöpfungsgeschichte mehr ist als ein Mythos aus uralten Zeiten, der eigentlich nur kultur- und literaturgeschichtlich interessant sein kann.

Die Schöpfungsgeschichte ist ein durch und durch geistlicher, ja seelsorglicher Text. Ihre einfachen Bilder halfen schon Menschengenerationen, sich das Wichtigste im Leben einzuprägen: Du bist in all deinen Nöten nicht allein, du hast eine besondere Kraftquelle...

Ich beginne die Predigt gleich in der Mitte, also in medias res:

Wir Menschen sind Lebewesen; aus Fleisch und Blut, wir können die Gesetze der Natur nicht einfach ignorieren oder umschreiben ... auch wenn wir „die Krone der Schöpfung“ sind – sprich: auch wenn wir durch unseren biologischen und geistigen Entwicklungsgrad vieles in der Welt gestalten oder viele biologische, chemische und physikalische Reaktionen in der Welt steuern können. „Bearbeiten und bewahren“ – lautet unser „Auftrag“.

Wir sind mächtig, aber wir sind gleichzeitig sehr bedürftig und ausgeliefert als Menschen ... winzige Mikroorganismen, Viren, Bakterien können unsere ganze Welt von Heute auf Morgen lahmlegen, nicht nur für Tage oder Wochen, sondern sogar für Jahre...

Diese Erfahrung wird auch hier in unserem Predigttext kunstvoll, geistvoll und irgendwie auch trostvoll beschrieben.

Der Verfasser von Genesis 2 will hier keine wissenschaftliche Studie beginnen – das überlässt er anderen. Er spricht über andere Erfahrungen, über andere Wahrheiten des Lebens. Sein Ziel ist es, das Gewissen des Menschen anzusprechen und Demut zu wecken.

Denn mächtig aber zugleich ausgeliefert muss der Mensch im Leben durchkommen. Das ist eine Urerfahrung des Menschen.

Faszinierend sind die anthropologischen Grundbegriffe, die hier beschrieben werden:

Und sogar alle befinden sich in einem Satz: Gen 2,7

Erlauben Sie mir die nächsten Minuten drei Begriffen zu widmen, die in diesem kurzen Text vorkommen und das jüdisch-christliche Verständnis des Menschseins sehr prägnant und bildhaft zusammenfassen:

1. Der Mensch – hebr. ADAM

2. Lebensatem – oder den „Hauch des Lebens“

3. Der Mensch als „lebendiges Wesen“ – das hier mit einem besonderen hebräischen Wort, „näfäsch“ ausgedrückt ist.

1. Adam

Der erste anthropologische Grundbegriff ist der Begriff MENSCH = auf hebräisch ADAM – der aus der Ackererde Geformte. Das ist der Mensch – ein Erdling aus Erde, aus ihrem Material, die Erde ist seine „mater“, wie das lateinische Wort für Mutter lautet. Durch diese Verbindung wird in der jüdisch-christlichen Tradition davon gesprochen, dass die Erde unsere „Mutter“ ist. Gott als „Vater“ ist ja auch ein übertragenes Bild, die Erde als „Mutter“ ebenso. Und der Mensch steht in einer besonderen Verbundenheit mit der Erde: wir leben nicht nur auf ihr, sondern auch von ihr, und kehren zu ihr zurück, uns zurückzuverwandeln in Erde.

2. Lebensatem

Doch der Erdling ADAM hat etwas spezifisch Menschliches, das ihn vom Tier unterscheidet: Gen 2 nennt dieses spezifisch Menschliche: LEBENSATEM, der ihm von Gott „eingeblassen“ wird. Dieser „von Gott eingeblassene Lebensatem“ bekommt der Mensch allein. Bei der Erschaffung der Tiere ist darüber keine Rede.

Eine faszinierende Vorstellung – liebe Gemeinde!

*Gott bläst dem Menschen den Lebensatem in die Nase. Das heißt: Gott und Mensch kommen sich ganz nah, stehen sich Auge in Auge gegenüber. Das lässt ihn leben. So empfängt der Mensch seine Lebendigkeit. Das macht das Geheimnis seines Wesens aus – dass er von einem anderen seiner selbst her lebt und deswegen auch mit anderen und für andere da sein kann – immer wieder und zeit seines Lebens. Mit Gott auf gleicher Augenhöhe, sozusagen auf Du und Du - das ist nicht nur der Grund, das ist auch das Ziel seiner Existenz.“ (Dr. Rainer Dvorak – predigtpreis.de)*

Ein Wesen, mit Gottes Lebensatem. Doch nicht gleichgesetzt mit Gott, und auf diesen gewaltigen Abstand zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer will Gen 2 hinweisen.

Uns wird also das Bewegende, das Unfassbare des Lebens eingehaucht ... gerade am Atem merken wir – besonders mitten der Corona-Pandemie – wie bedroht und abhängig unser Leben ist.

3. Der Mensch als „lebendiges Wesen“

– ein Wesen mit Sprachfähigkeit und mit einer besonderen „Bewusstheit“. Ja, auch mit einer beson-

deren Wichtigkeit, es gehört aber zum Wesen des Menschen, dass er sich ziemlich wichtig nimmt.

Der Grundbegriff lautet auf hebräisch: näfäsch chajjim und definiert dieses lebendiges Wesen eigentlich durch seine Halshaftigkeit.

Denn näfäsch bedeutet Hals, Speiseröhre, Gurgel und Luftröhre. Und betont damit die Bedürftigkeit und Verletzlichkeit dieses halshaftigen Lebewesens.

Liebe Gemeinde,

faszinierend ist dieser uralte Begriff, der hier verwendet wird: lebendiges, halshaftiges Wesen.

Denn mit diesem einen Wort – mit diesem BILD des Halses werden menschliche UR-NÖTE angesprochen.

- I. Die SORGE um die Nahrung: – wer gibt mir essen? Wir komme ich zu meinem „täglichen Brot“?
- II. Die SCHULD – wenn unser Hals „Geizhals“ ist und alles verschlingt, auch das, was nicht ihm gehört... und wenn ich Angst vor Vergeltung habe – diese ist die zweite Ur-Not des Menschen.
- III. Die ANGST um das Leben– der Hals ist eine verletzbare Stelle des Körpers.

⇒ Ein Wort: Halshaftig – beschreibt drei Ur-Nöte/ Ur-Bedürfnisse des Menschen. Es ist kein Zufall, dass im Gebet von Jesus auch diese drei Ur-Motive der Sorge angesprochen werden: das tägliche Brot, die Befreiung von Schuld und das Behüten vor Versuchung.

Die biblische Schöpfungsgeschichte nur ein verstaubter Mythos? Keineswegs. Die Vergleichende Psychiatrie hat herausgefunden, dass jemand, der einen depressiven Wahn entwickelt, stets von einer der drei Ängste erfasst wird – ob Atheist oder frommer Christ. Die Ur-Motive der Sorge gehören zu unserer Halshaftigkeit dazu.

Liebe Gemeinde:

Drei Grundbegriffe – die uns auf eine Lebenshaltung ansprechen wollen. Sie lautet: DEMUT.

Eine nötige Lebenshaltung, besonders in schweren, herausfordernden Zeiten.

DEMUT, die den Menschen aus seinem Allmachtswahn herausziehen kann.

Demut ist aber nicht gleichzusetzen mit Mutlosigkeit.

Demut ist die Stärke des bodenständigen Menschen.

Denn Demut braucht viel Mut – dazu zu stehen, wer ich wirklich bin, mit all meinen Schwächen und Fehlern, in meiner ganzen Halshaftigkeit. Demut ist auch eine bekennende Haltung zugleich: ein Bekennen, dass körperliche, menschliche Kraft allein nicht ausreicht. Denn in vielen Situationen brauche ich noch dazu eine andere Kraft, die mich von innen heraus stärkt.

Wir Christen nennen diese Kraft – die Kraft Gottes, seinen Lebensatem, über den wir nicht selbst verfügen, sondern der uns eingehaucht wird...

*Die alte griechische Übersetzung hat den **Hauch des Lebens mit Psyché** – Seele übersetzt.. Das Einhauchen des Lebensatems ließ sich auf die unsichtbare Seele hin deuten, die eine unmittelbare Gabe Gottes sei und den unsterblichen Bestandteil des Menschen ausmache. Das ist ein tröstlicher Gedanke, der zwischen dem sterblichen Erdenleib und der unvergänglich-göttlichen Seele zu unterscheiden weiß. (Prof. Dr. Jan Christian Gertz [www.theologie.uni-heidelberg.de](http://www.theologie.uni-heidelberg.de))*

Liebe Gemeinde,

zurück zum Ursprung – zurück zur Bodenständigkeit. Dazu haben wir heute wieder über eine originelle Methode der Bibel gehört:

Nimm es für dich wahr: du hast einen „Schöpfer“, du hast eine besondere Kraftquelle – GOTT. Er atmet in dir. Du darfst deine Not ihm anvertrauen und lass dich von ihm wieder beseelen... !

Amen